

kurz notiert

Jiddischer Witz

Geisendorf. Jiddische Lieder und Klezmermusik zum Lachen und Weinen sind am nächsten Sonnabend, 4. September ab 19 Uhr, auf Gut Geisendorf zu erleben. Zu Gast ist die Berliner Gruppe „Aufwind“. Ihre Lieder sind wie der jüdische Witz, so einfach und doch so weise – philosophische Wahrheiten verdichtet zu amüsanten Versen, voll Ironie und charmanter Taktlosigkeit. So verbirgt sich selbst hinter nachdenklichen Tönen die pure Lust am Leben. Der spezielle Zauber ihrer Konzerte entsteht durch die abwechslungsreiche Mischung poetischer Balladen, mitreißender Instrumentalmusik in Kombination mit großer Spielfreude. Ein dichter, farbenreicher Ensembleklang aus dem feurig-jubilierend Geige und Klarinette herausragen. Eintritt 6 Euro. Bei schönem Wetter im Freien.

Schule für Touristik

Welzow. Im Dezember beginnt im neuen „Zentrum für Tourismus und Kultur“, das im Oktober im alten Bahnhof Welzow eröffnet wird, eine einjährige Schulung zum Tourismus-Scout und Tourismus-Guide. Die Ausbildung ist vor allem für Arbeitslose gedacht, die sich eine Zukunft in der Tourismusbranche aufbauen möchten. Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Europäischen Sozialfonds und vom Landkreis Spree-Neiße. Die Maßnahme wird vom Bergbautourismus-Verein „Stadt Welzow“ e.V. in Kooperation mit der Volkshochschule sowie dem Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V. angeboten. Die Qualifizierung soll Menschen der Region für die Wahrnehmung des touristischen Potenzials der eigenen Landschaft im Wandel sensibilisieren. Es werden Akteure geschult, die sich in der Region auskennen, auf Touristen einstellen können und serviceorientiert agieren. Anfragen und Infos gibt es beim Bergbautourismus-Verein „Stadt Welzow“ e.V. im Rathaus Welzow und unter 035 751 / 27 50 50.

Mein Sonntag im Revier
DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

Start für Wolkenberger Landwein mit hohem „Auslese“-Anspruch



Uwe Zehser und Hubert Marbach (v.l.) sind zwei Weinkenner - nicht nur des gekorkten, sondern vor allem der Weinpflanzen und des dazugehörigen Anbaus. Zusammen mit Martin Muthmann gründeten sie die Wolkenberg GmbH, um den Weinberg auf wirtschaftliche Füße zu stellen. Am Mittwoch wurde der 30-jährige Nutzungsvertrag mit Vattenfall besiegelt. Die Arbeiten an den rund 25 000 jungen Weinreben läuft unterdessen auf Hochtouren. Denn der erste Wachstumsabschnitt ist besonders wichtig für die jahrzehntelange Ernte. Die im April gepflanzten Reben zeigen es deutlich: der Boden ist sehr gut für die Pflanzen vorbereitet

Unternehmer-Trio bewirtschaftet jetzt 6 ha-Weinberg im Tagebau Welzow

Wolkenberg. Wer Wein anbauen will, noch dazu auf einer der größten Flächen Brandenburgs, mitten im Renaturierungsgebiet des Tagebaus Welzow zwischen Tondeponie-Großbaggern und jungen Wäldern, muss schon ein wenig verrückt sein. Für den Agraringenieur Uwe Zehser trifft das ganz sicher zu. Jede freie Minute verbringt er auf dem Berg, den er als Mitarbeiter des BTU Lehrstuhls für Bodenschutz und Rekultivierung entwarf und den Vattenfall baute. Sieben Rebsorten - abgestimmt auf die besonderen Bodenbedingungen - wählte er aus. „Der Rote Riesling wird ganz sicher über Brandenburgs Grenzen hinaus für Aufsehen sorgen, denn es ist die zweitgrößte Anbaufläche Deutschlands“, erzählt der Weinfachmann. Zugelassen ist diese Rebsorte nur in Brandenburg,

Weinbauer auf zwei Hektar, die demnächst auf fünf anwachsen. Er wünscht sich Unterstützung vom Landwirtschaftsministerium, denn Brandenburgs Wein-Lobby ist klein und schwach. Es fängt an zu schütten, wie an-

wertiger. Das ist es, was wir wollen.“ Brandenburg Landwein darf er heißen, das sind bürokratische Vorgaben. Doch schmecken soll er wie ein Qualitätswein oder gar Auslese. Ich komme probieren!



Gemeinsam mit weiteren Helfern, die auch auf dem Weinberg von Hubert Marbach in Jerischke tätig sind, geizt Uwe Zehser die Haupttriebe aus (Seitentriebe werden entfernt), um alle Wachstumskraft in den künftigen Stamm zu leiten



Ja, das sind (noch grüne) Tomaten! Zur Aufbesserung des Mineraliengehaltes wurde auch Komposterde zugemischt. Die darin enthaltenen Samen fühlen sich auf dem Wolkenberg sichtlich wohl. Jedoch können zwischen den Reben keine anderen Pflanzen geduldet werden, sie werden jetzt entfernt



Wolkenberg-Zukunft

Die bereits errichtete Schutzhütte auf dem Wolkenberg soll in Zukunft zum Ausflugsplatz werden. Eine Infotafel wird dann über dieses besondere Rekultivierungsprojekt informieren. Hierher gelangt man ab 2012 über ein geplantes Wegenetz mit mehreren Erlebnisbereichen. So ist ein Rodelberg am Nordabhang geplant, ein Naturlehrpfad mit Obstgehölzen, Feuchtgebieten und Blumenwiesen wird vor allem Kinder begeistern.

Der ganze 6 Hektar große Hang von der Seite - es ist Brandenburgs größte Weinanbaufläche. Maximal 6 000 Liter pro Hektar sollen gewonnen werden, 3 000 Liter weniger als gesetzlich möglich - damit der Tropfen Spitzenklasse wird...

Sachsen und Hessen - eine Chance! 102 000 Hektar Weinflächen gibt es in Deutschland, in Brandenburg gerade 30 Hektar. Gern würden die Bauern mehr anbauen. Doch die Bürokratie macht allen Weinbauern zu schaffen. „Unser landwirtschaftlicher Zweig ist der wohl bürokratischste überhaupt“, ist Hubert Marbach überzeugt, seit Jahren erfolgreicher Jerischker

gekündigt. Doch die Regenjacken werden zugeknöpft, und weiter geht's mit dem Anbinden der stattlichen Triebe, manche über drei Meter hoch. Uwe Zehser rechnet den ersten bescheidenen Ertrag 2011 aus. „Anfangs zwei Triebe pro Rebe mit je einer Traube, jede Traube rund 150 Gramm... So können die Pflanzen reichlich Mineralien in die Trauben schicken, der Wein wird hoch-

unterwegs



...war mit Weinglas und Kamera, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND

Übung beendet! Zum Hochwasser ausgerückt

Vattenfall-Firewehrkameraden helfen mit Spezialwissen und leistungsstarker Technik

Region (ha). Nein, das waren keine alltäglichen Einsätze, obwohl es des Öfteren haarig zugeht bei den Kameraden der Vattenfall-Firewehr. „Die Kameraden der Höhenrettung hatten gerade einen Ausbildungstag, als der Notruf aus Guben ein-

ging“, schildert Hartmut Bastisch, Leiter der Werkfeuerwehr Vattenfall. „Da konnten wir besonders schnell reagieren.

Die Übung wurde abgebrochen und für die zwölf Kameraden folgte ein Acht-Stunden-Rettungseinsatz.“ Abgeseilt entfernten sie die Äste, so dass ein Unimog den Stamm letztlich an Land ziehen konnte. So wurden große Schäden an der Brücke, vielleicht auch an weiteren Böschungen, Dämmen und Bauwerken verhindert. Und auch bei Hirsch-

felden waren die Kameraden gefragt. „Wir verfügen über eine sehr leistungsstarke Pumpe. So konnten wir in einem ehemaligen Kraftwerk schnell Hilfe leisten“, so der Wehrleiter. Insgesamt leisteten die rund 40 Kameraden 264 Einsatzstunden für den Kampf gegen das Hochwasser. Nicht nur an diesen beiden Orten, sondern auch in Spremberg, Cottbus, im Kreis Görlitz und anderen Orten im



An diesem Eichen-Koloss biss sich sogar ein polnischer Panzer die „Zähne“ aus. Der 1,80 Meter dicke Stamm hatte sich unter der Gubener Eisenbahnbrücke (re.) verkeilt. Die Höhenretter von Vattenfall zersägten den Stamm, so dass er an Land gezogen werden konnte

In einem ehemaligen Kraftwerk bei Hirschfelde war die Hochleistungspumpe der Kameraden gefragt: Mit 6 000 Litern pro Minute wurde der vollgelaufene Keller geleert
Fotos: Werkfeuerwehr Vattenfall Europe Mining & Generation

Spreme-Neiße-Kreis. Gestern waren die Kameraden zur Dankveranstaltung nach Görlitz eingeladen. „Wir können natürlich nur unsere Dienststunden dokumentieren. Über 80 Prozent unserer Kameraden sind aber auch in Freiwilligen Wehren in ihren Heimatorten aktiv. Dort wurden noch weitaus mehr Stunden Einsätze geleistet“, weiß Hartmut Bastisch.

felden waren die Kameraden gefragt. „Wir verfügen über eine sehr leistungsstarke Pumpe. So konnten wir in einem ehemaligen Kraftwerk schnell Hilfe leisten“, so der Wehrleiter. Insgesamt leisteten die rund 40 Kameraden 264 Einsatzstunden für den Kampf gegen das Hochwasser. Nicht nur an diesen beiden Orten, sondern auch in Spremberg, Cottbus, im Kreis Görlitz und anderen Orten im